

Cynthia Zarin: „Inverno“

## "Kleine Eidechse Angst"

Von Meike Feßmann

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 03.07.2024

**Caroline steht im Schneesturm im Central Park und wartet, dass das Mobiltelefon in ihrer Hand vibriert. Alastair, ihre Jugendliebe, ist wieder aufgetaucht, so unzuverlässig und anziehend wie früher. Der Lyrikerin und Essayistin Cynthia Zarin ist mit ihrem ersten Roman ein modernes Märchen geglückt, grausam und voller Zauber.**

Eine Frau steht im Norden des Central Parks. Es ist Februar, der Schnee wird immer dichter. Sie wartet auf einen Anruf, auf das Vibrieren ihres Mobiltelefons, das sie unter dem Handschuh in der Hand hält. Sie hofft, dass Alastair zurückruft, den sie einmal geliebt hat und vielleicht immer noch liebt. Er gehört offenbar zu der Sorte Mann, die Beschützerinstinkte weckt und jene spezielle Form der Sehnsucht, bei der es sich vermutlich um die Sehnsucht nach der Jugend handelt. Jahrelang dachte Caroline nicht an ihn. Drei Kinder hat sie bekommen, zwei gescheiterte Ehen hinter sich. Dann taucht er wieder auf und zieht einen ganzen Kometenschweif von Erinnerungen und Sehnsüchten hinter sich her.

### Als würde man in einen Schneesturm gezogen

In Cynthia Zarins erstem Roman, „Inverno“, auch im amerikanischen Original gerade erst erschienen und von Esther Kinsky mit sicherem Gespür übersetzt, ist alles Atmosphäre. Man tastet sich voran, als würde man in den Schneesturm hineingezogen, der sich an diesem Februartag in New York zusammenbraut. Zugleich ist er von einer dinglichen Präzision, der man sowohl die Lyrikerin und Essayistin als auch die Journalistin anmerkt.

Allein die fünf Seiten über das Festnetztelefon - seine Ortsgebundenheit, seine Haptik, sein Geruch und die Intimität des Sprechens - machen ihn zu einer inspirierenden Lektüre.

### Wunderbares Bild für Poetik

Sie verorten ihn zeitgeschichtlich und bieten zugleich ein wunderbares Bild für seine Poetik: Caroline im Schneesturm ist der fixe Punkt, um den der Roman in ausschweifenden Ellipsen kreist. Wir wissen oft nicht, in welcher Zeit wir uns befinden, an welchem Ort, was

Cynthia Zarin

### Inverno

Aus dem amerikanischen Englisch  
von Esther Kinsky

Suhrkamp, Berlin 2024

182 Seiten

22 Euro

Wirklichkeit ist und was Fantasie. So wie das eben beim Erinnern ist, beim Wünschen, Fürchten, Tagträumen.

### **Väterlicher Missbrauch, mütterliche Vernachlässigung**

Als Jugendlicher hat Alastair sich geritzt und eben an dem Ort, an dem Caroline auf seinen Anruf wartet, ein Grab für sich gebuddelt. Er nahm Drogen, log, begann zu trinken. Ein paar Jahre haben sie in ihren Zwanzigern zusammengewohnt. Bis sie ihn verlassen hat. Die „kleine Eidechse Angst“ konnte Caroline spüren, wenn sie ihm über den Nacken strich. Mit der Zeit wird klar, dass sie selbst ihre eigene Gewalterfahrung hat. Väterlicher Missbrauch wird ebenso angedeutet wie mütterliche Vernachlässigung. „Eine ganze Historie russisch-jüdischer Frauen in New York, die vom Küchentisch sprangen, das ist die erste Geschichte, die man über sich selbst zu hören bekommt. Ihre Mutter war nicht gewollt, deshalb wollte sie auch Caroline nicht. Das ist bloß fair.“

Die Geschichte von Caroline und Alastair, die Cynthia Zarin mit Märchenmotiven von Hans Christian Andersen durchwirkt, erzählt von zwei Liebenden, die sich bei aller Zuneigung nicht guttun. Wie in einer Schneekugel, sichtbar und doch geschützt, präsentiert sie ihre weibliche Hauptfigur. Der Begriff Depression fällt nie. Und doch denkt man an Sylvia Plaths Roman „Die Glasglocke“. Grausamkeit und poetischer Zauber halten sich in diesem Romandebüt die Waage. Cynthia Zarin ist mit „Inverno“ ein modernes Märchen geglückt. Bewundernswert.